© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des Jahres 1858.

Vom

Herausgeber.

In unserem Archive p. 111 hat E. v. Martens Bemerkungen über einige Säugethiere in geographischer und historischer Beziehung mitgetheilt. Dieselben beziehen sich 1) auf Blasius' Naturgeschichte der Säugethiere Deutschlands, 2) auf die von Albertus Magnus erwähnten Landsäugethiere.

In der Fauna der Cykladen von Erhard werden 20 Säugethiere dieser Inselgruppe aufgezählt, deren Zahl die ganze Micromammalogie, welche für ein zweites Heft aufgespart ist, ansehnlich vermehren wird. Eine neue Fledermaus ist beiläufig in der Einleitung, ein neuer Steinbock ist im Anhange beschrieben.

Diese Arten sind folgende: Erinaceus europaeus, Meles taxus, Canis familiaris halbverwildert, Canis aureus, Felis catus ganz verwildert immer einfarbig fuchsroth, eisengrau oder tief schwarz, Mustela foina, Mustela erminea, Phoca monachus, Myoxus Nitela, Spalax typhlus, Mus tectorum, Mus musculus, Mus frugivorus, Lepus timidus, Lepus cuniculus (s. unten), Sus scrofa verwildert, *Aegoceros pictus* n. sp. (s. unten), Delphinus delphis, Delphinus tursio, Delphinus phocaena.

Ueber das Klima und die Zoologie der Krim hat Carte geschrieben. Von Säugthieren sind Vespertilio serotinus, ferrum equinum, Erinaceus europaeus, Canis vulpes, Mus decumanus, rattus, musculus, sylvaticus und der Reis-Hamster (Mus phaeus Pallas), von dem vermuthet wird, dass es der Aristotelische *Μὺς ὁ ποντικὸς ὁ λευκός* sei genannt, endlich Cervus dama. Journal of the Royal Dublin Society I. p. 250.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

In den Reports of explorations and surveys to ascertain the most practicable and economical route for a railroad from Mississippi river to the pacific ocean, made under the direction of the secretary of war in 1853—1856. Volume VIII. Washington 1857. 4. ist enthalten: General report upon the zoology of the several pacific railroad routes, Mammals. Die Säugethiere nehmen den ganzen Band von 757 Seiten und 44 Tafeln ein, und sind von Spencer F. Baird bebearbeitet. Ueber das Verzeichniss der Species, welches dem Werke vorgedruckt ist, wurde schon im vor. Bericht p. 38 nach einem Separatabdrucke berichtet. Es mag hier noch hervorgehoben werden, dass in dem Werke über die Nordamerikanischen Säugethiere von Audubon und Bachmann 179 Arten erwähnt sind. Diesen werden hier 70 Arten hinzugefügt, nämlich 35 hier neu beschriebene, 17 im Jahre 1855 aus derselben Sammlung beschriebene, und 18 Arten, die früher schon beschrieben, aber bei Audubon und Bachmann nicht erwähnt waren. Die neuen Arten gehören den Ordnungen der Insektenfresser, Raubthiere und Nagethiere an. Wir werden wegen der Einzelheiten mehrfach auf dieses Werk zurückkommen, welches für die Kenntniss der Säugethiere Nordamerika's eine höchst wichtige Erscheinung ist. Die Chiropteren, Pinnipedien und Wallfische haben darin keine Berücksichtigung gefunden.

Ueber die Säugethiere von Trinidad finden sich einige Angaben bei de Verteuil „Trinidad, its Geography, natural resources, administration, present condition and prospects. London 1858. 8.“ Verf. bespricht p. 114 die wichtigsten Säugethiere der Insel, und zählt p. 418 im Appendix die sämmtlichen auf. Es kommen folgende vor: Von Affen Mycetes barbatus und eine Art Cebus; Fledermäuse sehr häufig aus 4 Gattungen; von Raubthieren Procyon cancrivorus, Gulo, Mustela barbara, Viverra vittata, Lutra insularis und Felis pardalis; 3 Arten Didelphys; von Nagern ein Eichhörnchen, Ratten, 2 Echimys, mehrere Arten Mäuse, der Coendu, das Aguti und Coelogenys paca; von Edentaten zwei Arten Gürtelthiere, zwei Ameisenbären; von Pachydermen die beiden Arten Dicotyles; von Wiederkäuern Cervus sim-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

plicicornis; und endlich von Cetaceen das Manati und Balaena boops. — Einige Bemerkungen über Häufigkeit und Lebensweise sind beigefügt.

In Kidder und Fletcher „Brazil and the Brasilians portrayed in historical and descriptive sketches. Philadelphia 1857" sind auch einige auf Zoologie bezügliche Schilderungen eingestreut, z. B. über den Armadill p. 193, die Harpyie, den Tapir p. 285, den Tucan, die Iguana p. 293, Chasmarhynchus carunculata p. 331, Herculeskäfer p. 426, Ameisenbär p. 444, Jaguar, Paka p. 446, Conurus versicolor p. 462, Kolibri p. 484, Vampir p. 504, electrische Aal, Scorpion p. 507, Jacchus auritus p. 509, Manati p. 555 u. s. w.

Ein von Sclater zusammengestelles Verzeichniss der Säugethiere von Neuguinea enthält die folgenden 10 Arten: Sus papuensis Less., Halichore australis Owen, Dorcopsis Brunii Schreb., Dendrolagus ursinus Müll., D. inustus Müll., Cuscus maculatus Desm., C. chrysorhous Temm., Belidea Ariel Gould (Petaurus sciureus Müll.), Perameles doreyanus Q. G., Phascogale melas Müll. Journal of the Proceed. of the Linnean society II. p. 154.

J. E. Gray veröffentlichte ein Verzeichniss von Säugethieren von den Aru-Inseln. Bekannt waren von dort ausser den 9 von Wallace eingesendeten Arten bereits 6 Arten. Unter den somit aufgezählten 15 Arten sind 10 Beutelthiere, 2 Fledermäuse, 1 Paradoxurus, 1 Halicore und 1 Sus. Bei der Nähe der Aru-Inseln an Neu-Guinea ist es nicht auffallend, dass fast alle Arten, welche Sclater von Neu-Guinea angeführt hat, auch auf den genannten Inseln vorkommen. Zwei neue Fledermäuse und zwei neue Beutelthiere, die sogar als Typen zweier neuen Gattungen angesehen werden, sind unten berücksichtigt. Proc. zool. soc. Febr. 1858; Annals nat. hist. III. II. p. 217.

Researches of the intimate structure of the brain, human and comparative. First series. On the structure of the Medulla oblongata. By Lockhart Clarke. Philosophical transactions of the Royal society of London Vol. 148. p. 231.

Ueber das Schläfenbein der Säugethiere schrieb Joh. Wagner eine Inauguraldissertation, „De partibus, mamma-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lium os temporum constituentibus. Dorpati Livonorum 1858.“ Alle Ordnungen der Säugethiere sind in Betracht gezogen; die Schädel von Echidna setosa und Ornithorhynchus paradoxus sind abgebildet. Verf. kommt zu dem Resultate, dass die pars mastoidea nicht als besonderer Knochen zu betrachten sei, und dass also das Schläfenbein nur aus drei Theilen bestehe: Schuppe, Felsenbein und Tympanicum.

Glogen spricht in einer kleinen Schrift „Kleine Ermahnung zum Schutze nützlicher Thiere als naturgemässer Abwehr von Ungezieferschäden und Mäusefrass. Berlin 1858. 8.“ zu Gunsten der Fledermäuse, Spitzmäuse, Maulwürfe und Igel als der Vertilger von Insekten die Abends fliegen oder unter der Erde leben, also den Vögeln entgehen; namentlich empfiehlt er die Schonung der Maulwürfe. Auch Wiesel und Iltisse sieht er als nützlich an, weil sie Mäuse und Ratten vertilgen. Dem Federvieh seien die letzteren weniger nachtheilig als der Marder.

Bereits ein Jahr früher hat Brimmeyr zu Gunsten der Fledermäuse, Insektenfresser u. s. w. geschrieben. Les animaux sauvages indigènes, considerés sous le point de vue économique. Soc. des sc. nat. du Grand-Duché de Luxembourg IV. 1857. p. 77.

Jäckel hat eine Preisschrift „Ueber die Vertilgung der Feldmäuse veröffentlicht, Abhandlungen der naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg I. Bd. 1858. p. 269—326.

Seine Vertilgungsmittel sind gegen Mus sylvaticus, agrarius und minutus, so wie gegen Arvicola amphibius und arvalis gerichtet und bestehen in Fallen, sonstigen Vorrichtungen, die Mäusen das Leben unmöglich oder unangenehm machen, in Giften und in Schonung der Feinde der Mäuse, als welche namentlich Bussarde, Eulen, Krähen und Dohlen, ferner Fuchs, Igel und Wiesel genannt werden.

Quadrumana.

Geoffroy Saint-Hilaire hat der Pariser Academie eine gedruckte Abhandlung vorgelegt, die den zoologischen Theil über die menschenähnlichen Affen und namentlich den Gorilla enthält. Sie ist mir nicht bekannt geworden, daher ich den Comptes rendus XLVI. p. 1130 folgende Angaben entnehme.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Verf. hält den Gorilla nicht für eine zweite Art der Gattung Troglodytes, sondern für eine eigene Gattung *Gorilla*. Er stimmt mit dem Menschen nicht allein durch die platten Nägel und nur 8 Knochen in der Hand überein, sondern hat auch den erweiterten Daumen. *Gorilla Gina* ist die einzige Art dieser Gattung.

Volitantia.

Jaeger brachte in den Württembergischen naturw. Jahresheften XIV. p. 51 die Frage zur Sprache, welchen Zweck die neben den Geschlechtstheilen der Weibchen von Rhinolophus gelegenen zitzenförmigen Anhängsel haben?

In der schon oben erwähnten Arbeit über die Säugethiere der Aru-Inseln (Proc. zool. soc. Febr. 1858; Annals nat. hist. III. II. p. 218) beschrieb Gray zwei Fledermäuse als neue Arten:

Pteropus argentatus, Rücken weiss mit eingestreuten schwarzen Haaren, unten gelblich, Gesicht grau, Kopf gelbgrau mit eingestreuten schwarzen Haaren, Halsband roth kastanienbraun. (Wodurch von Pt. grisens unterschieden?)

Das Genus *Hipposideros* ist derselbe geneigt auf diejenigen Arten zu beschränken, welche hinter dem Nasenblatte eine grosse Höhlung mit einer ausdehnbaren Oeffnung haben; sie haben deutliche Zitzen in der Schamgegend. So beschränkt sich Phyllorhina Bonap. auf die Arten ohne Porus am Vorderkopfe. Hierzu beschreibt er eine neue Art: *Hipposideros Aruensis* von den Aru-Inseln mit 5¼ Zoll Spannung.

Baird beschrieb eine neue Art Blattnasen aus Californien, *Macrotus Californicus*. Proc. Philadelphia 1858 p. 116.

Ohren sehr gross, spärlich behaart, eiförmig und am Ende abgerundet; ihr Aussenrand reicht fast bis unter das Auge, ihr Innenrand ist theilweise frei. Beide Ohren sind durch eine Membran verbunden, die eine Art Dach auf der Mitte des Kopfes bildet, mit hinterem Eingange. Der Tragus ist schmal, lanzettförmig, nackt und ⅓ so hoch wie das Ohr. Der Nasenanhang ist kurz, aber etwas höher als breit und dehnt sich an der Seite und unter den Nasenlöchern wie ein schmaler Rand aus; er ist kurz behaart. Der Unterkiefer ist vorn schwach gespalten mit einer kleinen Warze jederseits; eine Furche verläuft von der Spalte an jeder Seite des Unterkiefers. — Die Füsse sind ganz frei, die Schenkelflughaut ist schwach concav und lässt den Schwanz auf ⅙ seiner Länge frei. Farbe blass bräunlichgrau. Länge bis zur Schwanzwurzel 2,6 Zoll, Schwanz 1,5 Zoll. Soll sich von

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Waterhousii durch längeren Schwanz und kürzeres Nasenblatt unterscheiden.

In einer Monographie der Gattung Nyctophilus Proc. zool. soc. Januar 1858; Annals nat. hist. III. I. p. 375) sucht Tomes nachzuweisen, dass dieselbe zu den Vespertilioniden, und namentlich in die Nähe der Gattung Plecotus gehöre. Verf. scheint sich zu dieser Ansicht durch die Bildung der Schädel und mancher anderer Organe veranlasst zu finden. Freilich würde man dann das Vorhandensein der Nasenblätter als unwesentlich ansehen müssen. Das Gebiss giebt Verf. so an: Vorderzähne $\frac{1 \cdot 1}{6}$; Eckzähne $\frac{1 \cdot 1}{1 \cdot 1}$; Lückenzähne $\frac{1 \cdot 1}{2 \cdot 2}$; Backenzähne $\frac{3 \cdot 3}{3 \cdot 3} = \frac{12}{18}$.

Ausser N. Geoffroyi Leach gehört hierher Vesp. Timoriensis Geoffr., von der vermuthet wird, dass die Vaterlandsangabe falsch sei, indem sie wahrscheinlich aus dem westlichen Neuholland stammt, und folgende zwei neue Arten: N. *Gouldi* von Moreton-Bay und N *unicolor* von Vandiemensland.

Tomes schrieb Proc. Zool. soc. Febr. 1858; Annals nat. hist. III. I. p. 442 über einige Fledermäuse, die Gray in seine Gattung Kerivoula setzte, für welche er V. pictus Pall. als Typus ansieht. Während Verf. diese Gattung Kerivoula anzuerkennen scheint, sofern es sich um V. pictus handelt, sondert er andere Arten zu einer besonderen Gruppe, die sich von Kerivoula dadurch unterscheidet, dass sie den Scheitel nicht so erhaben hat, dass sie eine viel dickere Schnauze hat, und in der anderen Entwickelung der Ohrmuschel. Als zu dieser Gruppe, der kaum ein subgenerischer Werth zugestanden wird, gehörig werden beschrieben: Vesp. emarginatus Geoffr., formosus Hodgs., rufo-pictus Waterh. und Pearsoni Horsf.

Bei dieser Gelegenheit beschreibt Tomes ib. p. 453 auch eine neue Art von Madagascar *Vespertilio madagascariensis*, die in die Gruppe von mystacinus, polythrix, Chiloensis et. gehört.

Später lieferte Tomes auch eine Monographie der Gattung Kerivoula Gray (Proc. zool. soc. June 1858; Annals nat. hist. III. II. p. 474) und zählt dazu Vespertilio pictus Pall., Vespertilio papillosa Temm., Vespertilio Hardwickii Horsf., Vespertilio lanosus Smith und eine neue Art *Kerivoula aerosa* von Südafrika.

In einer Monographie der Gattung Miniopteris Bonap. stellt Tomes Proc. zool. soc. March 1858; Annals nat. hist. III. II. p. 150 die Gattungscharaktere folgendermassen:

Scheitel sehr hoch, Gesicht sehr kurz, concav; Schnauze stumpf,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicht sehr deprimirt; Naslöcher nahe bei einander, mit schwach vorstehendem Ober- und Unterrande, dazwischen ausgerandet. Dieser Ausschnitt zwischen den Naslöchern geht aber nicht durch die Oberlippe herab. Die Naslöcher selbst sind mondförmig, und nach den Seiten geöffnet. Von der Aussenseite eines jeden geht eine Furche durch die Lippe, lässt aber den Mittelheil derselben ganz und schwach vorstehend; die Seitentheile der Lippen sind dick und überhängend. Unterlippe mit deutlichem Mittelheile, wie in Natalus, aber weniger ausgedehnt. Ohren winkligrund, sehr kurz; Tragus kurz, von gleichförmiger Breite, rund am Ende und einwärts gekrümmt. Schwanz so lang wie Kopf und Körper. Flughäute reichen bis zum Ende der Tibia. Spornbein kurz. Hautsystem weit; mittlere Phalanx des zweiten und dritten Fingers sehr kurz. Pelz sehr dick und weich. — Dahingehörig werden beschrieben M. Schreibersii (= Ursinii Bonap., dasythrix Temm., Natalensis Smith), M. blepotes Temm. (= Scotophilus Morio Gray, V. Eschscholtzii Waterh.), M. tristis Waterh. und *M. australis* n. sp. von Timor und Australien, die sich von M. blepotis durch das mehr behaarte Gesicht, kleinere Ohren, viel kleineren Daumen unterscheidet; die Behaarung erstreckt sich auf der Unterseite etwas auf die Flughäute, während diese bei blepotis ganz davon frei sind.

Insectivora.

Soricina. Nach Kessler kommen bei Kiew Sorex vulgaris, fodiens, leucodon und araneus häufig, pygmaeus selten vor. Bull. de Moscou XXXI. I. p. 568.

In dem oben erwähnten Werke von Baird nimmt die Bearbeitung der Spitzmäuse p. 7—56 ein. Während die Spitzmäuse der alten Welt den Gattungen Crossopus, Sorex und Crocidura angehören, sind die Amerikanischen in die Gattungen Neosorex n. gen., Sorex und Blarina Gray vertheilt, von denen also die erste und die letzte der neuen Welt eigenthümlich sind.

Die Gattung *Neosorex* Baird wird folgendermassen charakterisirt: Ohren ziemlich kurz, zum Theil an beiden Flächen behaart, die Ohrmuschel nach hinten gerichtet; Schwanz länger als der Körper mit Einschluss des Kopfes, alle Haare gleich lang mit Ausnahme derer an der Spitze; Füsse sehr gross mit einem Kranze von Wimperhaaren; Schädel vorn sehr schmal und verlängert; obere Vorderzähne mit einem zweiten Basalhaken und einem kleinen Winkelfortsatze innen nahe der Spitze; die beiden ersten Vorbackenzähne etwas grösser als die folgenden. Diese Gattung stimmt im Besitze der Wimperhaare mit

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Crossopus überein, und enthält eine neue Art *N. navigator* Cooper MS. von Washington-territory und Pennsylvanien. Es wird vermuthet, dass auch Sorex fimbripes hierher gehöre.

Die Gattung Sorex zerfällt in zwei Gruppen: a. Mit grossen Füssen und 32 Zähnen. Bei ihnen ist α) der dritte obere Backenzahn kleiner als der vierte und zweite; drei neue Arten *S. Trowbridgii* von Oregon an der Küste des Stillen Oceans, *S. vagrans* Cooper MS. aus Californien, *S. Sucklegi* aus Californien. β) der dritte obere Backenzahn grösser als der vierte; dahin *S. pachyurus* Baird. von Minnesota, S. Forsteri Rich., Richardsonii Bachm. und platyrhinus Dekay. γ) der dritte und vierte Backenzahn fast gleich und etwas kleiner als die beiden vordersten; dahin S. Cooperi Bachm., *Haydeni* Baird von Nebraska, personatus Geoffr. b) Mit kleinen Füssen und 30 Zähnen. Zwei neue Arten: *Hoyi* Baird von Wisconsin, *Thompsoni* Baird von Burlington Vt., Zanesville Ohio und Halifax N. S.

Auch die Gattung Blarina zerfällt in zwei Gruppen: a. Fast einfarbig mit 32 Zähnen; dahin B. talpoides Gapper, brevicauda Say, carolinensis Bachm. und *angusticeps* Baird von Burlington Vt. b. Zweifarbig mit 30 Zähnen; dahin B. cinerea Bachm., *exilipes* Baird vom Mississippi, *Berlandieri* von Malamoras in Mexico.

Talpina. Aus der Maulwurfsfamilie werden bei Baird l. c. 5 Arten Scalops, 1 Condylura und eine neue Art der Gattung Urotrichus Temm. *U. Gibbsii* vom White-River, Cascade Mountains, W. T. angeführt. Diese Art ist etwas kleiner als die Japanische, Füsse und Schwanz sind verhältnissmässig grösser.

Krauss machte auf eine bläulichgraue Varietät vom Maulwurf aufmerksam. Württemb. naturw. Jahreshefte. XIV. p. 53. — Ebenso XV. p. 44 auf weisse Varietäten von Eichhörnchen und Feldmäusen.

Kessler hob einige Unterschiede der Talpa coeca vom gemeinen Maulwurfe hervor. Bull. de Moscou XXXI. 1. p. 567.

Hodgson hält einen Maulwurf vom Himalaya *Talpa macrura* für neu und von Talpa micrura verschieden, indem er ein Drittel kleiner ist und einen fünfmal so langen Schwanz hat. Er misst von der Schnauzenspitze bis zur Schwanzwurzel 4 Zoll; Kopf $1\frac{1}{8}$ Zoll; Schwanz und Haare $1\frac{1}{4}$ Zoll, Schwanz allein $1\frac{1}{16}$ Zoll. Fusssohle und Nägel $\frac{3}{4}$ Zoll. Seine Farbe ist tief schieferblau mit weisslichem Glanze, irisirend, wenn er nass ist. Der Schwanz ist cylindrisch und mit weichem Haare bedeckt, welches die Spitze ein wenig überragt. Journal of the asiatic society of Bengal. No. 92. Calcutta 1858. p. 176. Vergl. auch Annals nat. hist. III. II. p. 494.

Osteologische Eigenthümlichkeiten des Nordamerikanischen Wassermulls von Giebel. Zeitschr. für die ges. Naturw. von Giebel und Heintz 1858. p. 395. Verf. vergleicht das Skelett des Scalops aqua-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

licus im Einzelnen mit denen vom gemeinen Maulwurfe und vom afrikanischen Goldmaulwurfe. Am Schlusse sind die Maasse verglichen.

Carnivora.

Ursina. Für den Zweck der Vergleichung mit den fossilen Knochen der Höhlen von Sentheim hat Delbos ein eingehendes Studium des Skeletes des braunen Bären von den Pyrenäen gemacht, und dasselbe in Annales des sciences naturelles IX. p. 154 veröffentlicht.

Erwin Helm lieferte einen Beitrag zur Naturgeschichte des Bären (Ursus arctos L.), indem er seine Lebensweise nach eigener Beobachtung schilderte.

Im Winter soll er keine Nahrung zu sich nehmen, und im Frühling zuerst Brunnenkresse geniessen, um seine verschrumpften Eingeweide wieder in Ordnung zu bringen. Drei sehr junge Bären wogen durchschnittlich jeder 41 Loth. Am Ende des ersten Monats wog der eine 1 Pfund 27 Loth, zu Ende des dritten Monats 5 Pfund 8 Loth, mit 4 Monaten 12½ Pfund, mit 5 Monaten 20 Pfund. Verhandl. des Vereins für Naturkunde in Presburg 1857. II. p. 21.

Giebel hat einen Beitrag zur Osteologie der Waschbären geliefert. Er ist zu der Ansicht gekommen, dass man bis auf weitere Entdeckungen die Waschbären auf eine nord- und eine südamerikanische Art zu beschränken habe. Giebel und Heintz Zeitschrift für die gesammten Naturwissenschaften IX. 1857. p. 349—373.

Mustelina. Aus der Wieselfamilie sind bei Baird beschrieben: 2 Mustela, 10 Putorius, 1 Gulo, 2 Lutra, 1 Enhydra, 9 Mephitis, 2 Taxidea. Darunter sind neu:

Mephitis occidentalis Baird l. c. p. 194 (? M. mesomelas St. Hilaire Voy. de la Venus). Von der Grösse einer Katze. Schwanzwirbel ⅔ der Länge von Kopf und Körper; der knöcherne Gaumen mit kleinem schmalen Ausschnitte in der Mitte seines Hinterrandes. Farbe schwarz mit weissem Nackenfleck, der sich hinten gabelt und bis zum ganz schwarzen Schwanz reicht. Californien.

Putorius Kaneii, welcher von der Behringsstrassen-Expedition in Menge in der Tschucktchi country in Kamtschatka gefunden worden ist. 8½ Zoll bis zum Schwanze, Schwanz sehr kurz; die Schwanzwirbel nur ⅘ jener Länge; das Schwarz am Schwanze nimmt die Hälfte desselben ein. Im Sommer ist er oben braun mit weisslichem Oberlippenrande, im Winter weiss mit schwarzer Schwanzspitze. Beim

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Europäischen Hermelin beträgt das Schwarz des Schwanzes ⅔ seiner Länge, und die Endhaare sind länger. (Ob wirklich verschieden?)

Favre schildert den Kampf zwischen drei jungen Iltissen und einer Schlange, welcher damit endete, dass die ersteren die Schlange verzehrten. Bull. de la soc. des sc. nat. de Neuchatel IV. p. 310.

Viverrina. Von dem einzigen Repräsentanten der Viverrenfamilie in Nordamerika Bassaris astuta lässt Baird l. c. es zweifelhaft, ob die Californische Form specifisch verschieden von der Mexikanischen sei. Sie wirft wenigstens vier Junge bei jeder Geburt.

Caniua. Nach Baird l. c. gehören in Nordamerika der Hundefamilie zwei Hunde an: Canis occidentalis in 5 Varietäten und Canis latrans, und sechs Füchse: Vulpes fulvus Desm., macrourus Baird (utah Aud. et Bachm.), velox Say, lagopus Linn., virginianus Erxl. und eine neue Art *Vulpes (Urocyon) littoralis* Baird von der Insel San Miguel an der Californischen Küste.

Letzterer wird als der kleinste Fuchs Nordamerika's geschildert, kaum von halber Grösse des Vulpes virginianus; der Schwanz ist nur ⅓ so lang wie der Körper; oben greis und schwarz, Seiten des Nackens, Vorderschenkel und der untere Theil der Seiten dunkel zimmetfarbig; Kinn und Seiten der Schnauze schwarz; Schwanz mit einer versteckten Mähne von steifen Haaren und oben mit einem schwarzen Streifen.

Eine Schilderung des Prairie-Wolfes und seiner Lebensweise findet sich in „El Gringo, or New-Mexico and her people by Davis. New-York 1857. p. 41.

Crespin, der sich als Jagdliebhaber bezeichnet, hat in einer Schilderung des Fuchses einen Beitrag zur Kenntniss der Lebenweise desselben gegeben. Societé des sc. nat. du Grand-Duché de Luxembourg 1857. p. 62—65.

Felina. Die bereits im vorigen Berichte besprochene Arbeit von Severtzow „Notice sur la classification multisériale des Carnivores, spécialement des Félidés, et les études de zoologie générale qui s'y rattachent ist in der Revue et magasin de zoologie 1858. p. 3, 145, 193, 241 und 385 beendigt. Den Schluss bildet eine Uebersicht der geographischen Classification der Katzen.

Aus der Katzenfamilie sind bei Baird l. c. 5 Arten Felis und 3 Arten Lynx beschrieben.

Die wilde Katze, Felis catus L., kommt nach Kessler auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

in Volhynien, im Gouvernement Kiew und in Podolien vor. Bull. de Moscou XXXI. I. p. 569.

Loche beschrieb in der Revue de zoologie 1858. p. 49. pl. 1 eine neue Katze *Felis margarita* aus der Umgegend von Negonça (Sahara). Sie ist oben isabellfarbig, unterhalb weiss; oberhalb leicht schwarz gesprenkelt; einige braune Flecken an der Seite, fünf braunschwarze Binden an den Vorderbeinen, sechs an den Hinterbeinen; Schwanz hinten mit zwei schwarzen Ringeln und schwarzer Spitze. — Berg bemerkt ib. p. 383, dass diese Katze am Senegal sehr gemein und sogar domesticirt ist.

Marsupialia.

Auch die Ordnung der Beutelthiere ist im verflossenen Jahre nicht leer ausgegangen, indem J. E. Gray in den Proc. zool. soc. Febr. 1858; Annals nat. hist. III. II. p. 67 die Arten der Gattung Cuscus (Untergattung von Phalangista), welche sich im britischen Museum befinden, verglichen, und eine neue Art aufgestellt hat.

Von Arten, deren Ohren im Pelze verborgen und innen und aussen behaart sind, glaubt er nur drei unterscheiden zu können, nämlich C. maculatus Desm., nudicaudatus Gould (dass brevicaudatus gedruckt steht, ist wohl einem Versehen zuzuschreiben) und ursinus Temm. — In der Abtheilung mit Ohren, die aus dem Pelze hervorragen und innen nackt sind, beschreibt er neben C. orientalis eine neue Art *C. celebensis*, bei welcher Männchen und Weibchen gleich gefärbt sind, aschgrau mit silbernen Haaren gesprenkelt, Nacken und die Mitte des Rückens dunkler, aber ohne deutlichen Rückenstreif. Celebes.

Derselbe Verf. gründete ib. p. 220 in seiner bereits erwähnten Abhandlung über die Säugethiere der Aru-Inseln zwei neue Gattungen:

Dactylopsila, Unterabtheilung von Phalangista. Sie hat einen langen dünnen, deprimirten dicht behaarten Schwanz, der nur an der Unterseite nahe der Spitze nackt und schwielig, und am Ende etwas buschig ist. Die Ohren sind rund und kahl. Die Vorderfüsse lang, Zehen sehr dünn, comprimirt, von sehr ungleicher Länge, ganz frei; die Aussen- und dritte Zehe gleich lang, die zweite bei weitem die längste, die vierte und Innenzehe die kürzesten. Schädel niedrig und sehr breit. — Bei Cuscus ist der dritte Finger der längste, bei Trichosurus sind der zweite und dritte Finger gleich lang, bei Hepoona sind die zwei inneren Finger den anderen entgegensetzbar.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die neue Art heisst *D. trivirgata*, ist weiss mit drei schwarzen Streifen auf dem Rücken und stammt von den Aru-Inseln.

Myoictis in der Nähe von Antechinus, Untergattung von Phascogale. In ihrer äusseren Erscheinung soll sie ganz einem kleinen Ichneumon gleichen. Kopf zugespitzt, Nase spitz; Schwanz deprimirt, zugespitzt, oben und unten lang behaart, unten nackt; Füsse unten ganz nackt; vorn und hinten 5 Zehen, die 2. 3. und 4. vorn länger als die 1. und 5. Ohren rundlich, nackt. Gebiss $\frac{4 . 1 . 8 . 1 . 4}{5 . 1 . 6 . 1 . 5}$.

M. Wallacei von den Aru-Inseln, rostbraun, mit eingestreuten längeren schwarzen Haaren, unten blass röthlich, Seiten des Nackens und Basis der Ohren grell röthlich, Schwanz rothbraun mit schwarzer Spitze.

Rodentia.

Kessler machte Bull. de Moscou XXXI. I. p. 569 Bemerkungen über folgende Nager: Pteromys volans, Spermophilus musicus, Sminthus vagus, Cricetus phaeus, Spalax typhlus, Mus musculus und Mus Rattus, die sich namentlich auf die Verbreitung beziehen.

Baird theilt l. c. die Nagethiere, den Ansichten Waterhouse's folgend, in fünf grössere Familien, indem er die Saccomyidae mit den Gattungen Geomys, Thomomys, Dipodomys, Perognathus, Heteromys und Saccomys als eine besondere den Leporidae, Hystricidae, Muridae und Sciuridae gleichwerthige Familie hinstellt. Die äusseren Backentaschen, die deutlichen fünf Finger an den Vorderfüssen, die steifen Haare und manche osteologische Eigenthümlichkeiten werden als Hauptcharaktere der Familie der Saccomyiden bezeichnet.

Sciurina. Die Eichhörnchenfamilie im weiteren Sinne zerfällt bei Baird l. c. in drei Subfamilien: *Sciurinae* mit deutlichem Postorbitalfortsatze, Backenzähne $\frac{5}{4}$, mit Wurzeln; *Myoxinae* ohne Postorbitalfortsatz, Backenzähne $\frac{4}{4}$, mit Wurzeln; kein Blinddarm; *Castorinae* ohne Postorbitalfortsatz, Backenzähne $\frac{4}{4}$; ohne Wurzeln.

Aus der ersten derselben werden 13 Arten Sciurus mit Einschluss der beiden neuen, bereits Proc. Philadelphia 1855 aufgestellten Arten Sc. limitis und castanonotus, 4 Pteromys, 4 Tamias mit Einschluss des ebenda aufgestellten T. dorsalis, 14 Spermophilus mit Einschluss zweier neuer Arten, wovon S. Couchii an dem genannten

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Orte aufgestellt und *S. tereticaudus* aus Californien, 2 Cynomys Raf., 2 Arctomys vom Verf. nach Autopsie ausführlich beschrieben.

Spermophilus tereticaudus hat folgende Diagnose: Ohren fast obsolet; Schwanz mit Haaren mindestens $^4/_5$ so lang wie Kopf und Körper, rundlich mit rundum dicht angepressten Haaren, an der Spitze etwas ausgebreitet; Fösse sehr breit, die Sohle dicht behaart ausser an den Seiten. Farbe oben fein gesprenkelt grau gelblichbraun; unten schmutzig weiss; keine Flecken am Körper, und keine deutliche Ringelung an den Schwanzhaaren. 5—6″.

Die von Reich beschriebene Amerikanische Art von Myoxus ist, nach Angabe Baird's, nicht wieder gesehen worden.

Die Biber werden vom Verf., wie schon erwähnt, zu den Eichhörnchen gestellt; sie sind jetzt in Nordamerika durch zwei Arten, Aplodontia leporina Rich. und Castor canadensis vertreten.

Brendel beschrieb Sciurus capistriatus und fügte eine Menge Maasse bei. Zeitschr. für die ges. Naturwiss. 1858. p. 466.

Sacc schildert in ausführlicher Weise das Leben der Murmelthiere (Arctomys marmota) Revue et Mag. de zoologie 1858. p. 337—346.

Er bespricht ihren Winter- und Sommer-Bau, ihren Winterschlaf, der etwa alle 14 Tage unterbrochen wird, um Urin zu lassen. Während des Winterschlafes, so wird behauptet, nimmt ihr Gewicht allmählich zu, bis es durch die Ausleerung von Urin wieder vermindert wird. Verf. erklärt diese auffallende Erscheinung durch eine Bindung von Sauerstoff bei dem Athmungsprocess. Ihr Alter erkennt man leicht an der Farbe der Vorderzähne, die im ersten Jahre weiss, im zweiten citronengelb, im dritten orange sind; später giebt die Farbe des Bauches Anleitung, die mit dem Alter immer lebhafter orangeroth wird. Sie werden 9—10 Jahr alt. Ihr Fleisch ist bekanntlich geschätzt, doch benutzt man sie nur im Winter.

Eine Bemerkung über den Winterschlaf des Murmelthiers von Valentin s. Annals nat. hist. III. I. p. 83.

Myoxina. Eine Notiz von Rimrod über die Lebensweise der Myoxus-Arten s. Zeitschr. für die ges. Naturwiss. XI. 1858. p. 183.

Saccomyidae. Die Familie Saccomyidae zerfällt Baird l. c. in zwei Abtheilungen. Die erste *Geomyinae* umfasst die Gattungen Geomys Raf. mit 7 Arten, einschliesslich der beiden 1855 Proc. Ac. Philadelphia vom Verf. aufgestellten G. breviceps und Clarkii, und Thomomys Neuw. mit 8 Arten, von denen G. laticeps ebendaselbst vom Verf. aufgestellt war. — Die zweite *Saccomyinae* enthält die Gattungen Dipo-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

domys mit 3 Arten und Perognathus mit 6 Arten. In letzterer Gattung werden Perognathus Neuw. und Cricetodipus Peale vereinigt, jedoch wird ihnen als Unterabtheilungen ihre Gültigkeit zugestanden, indem ihre Unterschiede folgendermassen festgestellt werden:

Perognathus. Ohren ziemlich gross, ein deutlicher Suborbicularlappen am Antitragus; Sohle nackt von der Ferse an; Schwanz ganz dicht behaart, zuweilen an der Spitze büschelig. Die vier hierhergehörigen Arten sind in folgende Uebersicht gebracht (p. 418): a. Schwanz oben am Ende mit einem Kamm. 1. *P. penicillatus* Woodh. Ohne gelben Seitenstreifen. b. Schwanz einfach, Seiten mit gelbem Streifen. 2. *P. fasciatus* Neuw. Ohren gross, oben sandgelb, Aussenseite der Vorderbeine und Oberfläche der Füsse weiss. 3. *P. hispidus* n. sp. Ohren klein; Haare sehr storr; oben zimmetfarben und schwarz mellirt; Aussenseite der Vorder- und Hinterbeine und die Oberfläche der Füsse weiss. Mexiko. 4. *P. monticola* n. sp. Etwas kleiner als der vorige; Ohren klein; oben zimmetfarbig und schwarz; Seitenstreif undeutlich; Aussenseite der Vorder- und Hinterbeine wie der Rücken. Rocky-Mountains.

Cricetodipus. Kleiner; Ohren klein, ohne einen Lappen am Antitragus; Sohlen in der vorderen Hälfte mit kurzen Haaren bedeckt; Schwanz ziemlich spärlich behaart, an der Spitze ohne Büschel. Dahin P. flavus Baird und parvus Peale.

Murina. Baird theilt l. c. p. 126 die Mäuse in vier Familien: Dipodinae, Murinae, Arvicolinae und Spalacinae. Die letztere ist in Amerika nicht vertreten. Die Dipodinae sind durch eine Art der Gattung Iaculus vertreten; die Murinae durch 4 Mus, die alle von Europa eingeschleppt sind, und bei denen wie in Europa Mus rattus (americanus Dekay) von Mus decumanus verdrängt wird; 4 Reithrodon, unter denen zwei neu; 15 Hesperomys, unter denen zwei neu; 7 Neotoma, unter denen eine neu; 2 Sigmodon; die Arvicolinae durch 16 Arvicola, worunter sechs neu, denen noch 16 von anderen Autoren genannte vom Verf. nicht beobachtete Arten hinzukommen, 2 Myodes und 1 Fiber.

Die neuen Arten sind folgendermassen charakterisirt:

Reithrodon megalotis Baird p. 451. Die grösste Nordamerikanische Art; Schwanz etwas grösser als Kopf und Rumpf; Ohren gross, mässig behaart; oben mäusegrau dunkel gestrichelt mit rost-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

farbigem Anstrich; an Rumpf und Seiten gelblich, unterhalb schmutzig gelblich weiss. 3 Zoll. Von Janos bis San Luis-Spring.

Reithrodon longicauda Baird p. 451. Klein, Schwanz beträchtlich länger als Kopf und Körper; oben dunkelbraun, unten weiss mit einem Stich ins röthlichgelbe an Seiten und Wangen. Californien.

Die nordamerikanischen Hesperomys, welche von den südamerikanischen sehr abweichen, werden vom Verf. in drei Gruppen getheilt und durch folgende Charaktere unterschieden:

1. *Hesperomys* Waterh. Gestalt mäuseähnlich; Schwanz nicht kürzer als der Rumpf ohne Kopf, zuweilen länger; Krallen schwach, Hinterbeine und Füsse lang, letztere mit sechs grossen conischen Tuberkeln; Sohlen nackt oder weniger als halb behaart; Oberrand der Augenhöhle scharf, aber nicht zu einer Leiste erhoben. Dahin:

H. Gambellii Baird p. 464. In Gestalt und Grösse sehr ähnlich mit H. leucopus; Füsse kürzer, Ohren länger, Schwanz meist kürzer als Kopf und Körper, zuweilen sehr wenig länger; oben gelblichbraun mit dunkel gemischt, aber ohne einen deutlichen Anstrich von dunklerer Farbe am Rücken; die ganze Aussenseite der Vorderbeine unter der Schulter weiss. Californien.

H. eremicus Baird p. 479. Grösse von H. leucopus; Ohren sehr gross, Schwanz beträchtlich länger als der Körper; Finger und Zehen kurz; Farbe oben gräulichgelb, ein hellgelbrothes Band an Wangen und Seiten, Schwanz unten kaum heller, Füsse und untere Theile schneeweiss; Sohlen ganz nackt.

2. *Onychomys* Baird. Gestalt Arvicolaähnlich; Schwanz weniger als die Hälfte von Kopf und Körper; sehr grosse Grabkrallen, die vorderen länger; Sohlen mit vier Tuberkeln, an den hinteren zwei Dritteln dicht behaart; Schädel ohne Orbitalleiste, der obere Rand der Augenhöhle scharf. Dahin Hypudaeus leucogaster Neuw.

3. *Oryzomys* Baird. Gestalt rattenähnlich, Ohren fast im Pelze verborgen; Haare des Körpers grob; Schwanz länger als Kopf und Körper, die Haare an der unteren Fläche am längsten; Hinterfüsse sehr lang; Sohlen nackt mit sechs Tuberkeln, alle bis auf den letzten langen und schmalen sehr klein; Oberrand der Augenhöhle in eine comprimirte Leiste erhoben wie bei Sigmodon. Dahin Mus palustris Harl. (Arvicola oryzivora Aud. Bachm.).

Neotoma fuscipes Cooper MS. Grösser als die Hausratte (Mus decumanus), Schwanz fast so lang wie Kopf und Körper, an der Spitze comprimirt; Farbe oben gelblich rostbraun schwarz gestrichelt, unten schmutzig weiss; Hände und Zehen der Hinterfüsse weiss, Obertheil des Metatarsus düster; Schwanz rundum einfarbig düster.

Für eine weitere Eintheilung der Gattung Arvicola nennt Verf.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die Arten mit zwei Wurzeln an den Backenzähnen Hypudaeus, die mit wurzellosen Backenzähnen Arvicola. Letztere, die in Nordamerika zahlreich vertreten sind, zerfallen dann wieder in vier Gruppen:

a. *Hemiotomys* Selys. Ohren gross und breit, mit einem stark entwickelten Antitragus; Füsse gross, die vorderen etwas weniger als halb so lang wie die hinteren; Krallen mässig, die vorderen nicht länger; Sohlen mit sechs Tuberkeln, die hintern sehr gross; Weibchen mit vier Paar Zitzen, zwei an der Brust, zwei am Bauche; der zweite obere Backenzahn mit zwei inneren Dreiecken, der dritte mit zwei äusseren; der vordere untere Backenzahn mit drei inneren Dreiecken und zwei oder drei äusseren. Dahin 11 Arten, worunter neu:

Arvicola Breweri Baird. Gross, Füsse sehr breit und stumpf, Sohlen mit sechs Tuberkeln, Behaarung grob; oben hellgräulich gelbbraun, unten, so wie an der Unterseite des Schwanzes und an der Oberseite der Füsse stark greis oder aschfarbig weiss mit einem Stich ins Gelbe. Muskeeget-Insel, Massachusetts.

Arvicola rufidorsum Baird. Gross, oben grell rothbraun oder röthlich kastanienbraun, nach dem Bauche allmählich heller, wo die Farbe ziemlich scharf in röthlich weiss übergeht; keine Rückenbinde; Füsse röthlich, Unterseite des Schwanzes weisslich. Holmes' Hole, Mass.

Arvicola longirostris Baird. Gross, Ohren ziemlich klein, $^3/_4$ der Länge der Hinterfüsse, sparsam mit kurzen Haaren bekleidet; Füsse sehr kurz; Schwanz $^2/_5$ des Körpers, die Wirbel zweimal so lang wie der Hinterfuss. Oben gelblich kastanienbraun oder rothbraun mit schwarz gemischt, doch ohne deutliche Rostfarbe; unten schmutzig weisslich aschgrau, ziemlich scharf abgesetzt; Füsse hellbraun; Schwanz fast einfarbig, unten an der Wurzel heller. Schnauze des Schädels sehr lang, die Entfernung der oberen Backenzähne von den Schneidezähnen beträgt mehr als $^1/_3$ der ganzen Schädellänge. Californien.

Arvicola modesta Baird. Grösse von A. pinetorum oder grösser; Ohren mässig, wohlbehaart, etwas kürzer als die breiten Vorderfüsse; Schwanzwirbel kaum länger als der Kopf, mit den Haaren $^2/_3$ von Kopf und Körper; Pelz lang, weich. Oben fast schwarz, die Haare mit schwach gelblichbrauner Spitze; unten greis bleifarbig, nicht sehr scharf abgesetzt; Schwanz wie die entsprechenden Körpertheile; Füsse dunkelbraun. Der mittlere obere Backenzahn mit fünf Dreiecken, obgleich die Einschnitte zwischen den beiden letzten unvollständig sind. Savatch-Pass, R. Mts.

b. *Chilotus* Baird. Ohren klein, rund, der Randtheil rundum eingebogen, eine deutliche fossa innominata begrenzend; obere und untere Wurzeln so eng bei einander, dass sie vorn zusammenfliessen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

und so den Hörgang ganz umschliessen; Ohren fast nackt; Höcker an den Fusssohlen fein wie bei A. pinetorum; Vorderfüsse nur wenig länger als die Hälfte der Hinterfüsse; Vorderkrallen nicht länger; Schwanz etwa ⅓ von Kopf und Körper. Zweiter oberer Backenzahn mit einem inneren Dreieck, der dritte mit einem äusseren; vorderer unterer Backenzahn mit drei inneren geschlossenen und zwei oder drei äusseren Dreiecken. Dahin nur A. oregona Aud. Bachm.

e. *Pedomys* Baird. Ohren klein, sehr breit; der vordere Rand nicht eingebogen; Antitragus wohl zu einer Klappe entwickelt. Füsse sehr breit; die vorderen etwa halb so lang wie die hinteren. Die Krallen schwächer als bei der folgenden Gruppe, die vorderen kürzer; Fusssohlen nur mit fünf Höckern; die Höcker erhaben, der letzte sehr klein. Schwanz mit den Haaren etwas weniger als doppelt so lang wie die Hinterfüsse, etwa von Kopfeslänge. Weibchen nur mit zwei Paar Zitzen am Bauche. Der zweite obere Backzahn mit einem inneren Dreieck, der dritte mit einem äusseren; der vordere untere Backzahn mit zwei inneren und einem äusseren geschlossenen Dreieck. Dahin Arvicola austerus Leconte und zwei neue Arten.

Arvicola cinnamomea Baird. Kopf schmal, Haar grob. Ohren klein, wohl behaart, halb so lang wie die Hinterfüsse; Füsse ziemlich gross, die Hinterfüsse unten zur Hälfte behaart. Schwanzwirbel ⅓ so lang wie Kopf und Rumpf, nicht doppelt so lang wie die Hinterfüsse. Oben und an den Seiten gelblichbraun, fein mit schwarz gemischt; weniger Schwarz an den Seiten. Eine Färbung von dunkel rothbraun längs dem Rücken; Bauch hell zimmetfarbig, ohne deutliche Grenze; Haar oben dunkler bleifarbig, dicht unter den braunen Spitzen. Schwanz zweifarbig, dunkler an der Spitze. Schädel sehr schmal, Schnauze sehr lang; die Reihe der Backenzähne kaum ⅕ der Kopflänge. Pembina, Minn.

Arvicola Haydenii Baird. Schwanzwirbel ⅓ der Länge von Kopf und Körper, nicht ganz doppelt so lang wie die Hinterfüsse; Pelz grob; Ohren kurz, halb so lang wie der Hinterfuss, sparsam mit langen Haaren besetzt, Sohlen in halber Länge behaart. Oben gelblichbraun, gleichförmig mit Schwarz gemischt; im Ganzen mit einem Stich ins Graue; Seiten mehr grau und weniger Schwarz; unten graulich weiss, mit deutlicher Grenze; Wangen hell; Schwanz scharf zweifarbig. Fort Pierre, Nebraska.

d. *Pitymys* McMurtrie. Ohren kurz, der vordere Rand und die Ohrmuschel nicht eingebogen; Antitragus kaum klappenartig; Vorderfüsse mehr als ⅔ der hinteren; vordere Nägel länger; Hinterfüsse sehr kurz mit fünf Höckern an den Sohlen; die Höcker breit, niedrig, conisch; Schwanz kaum länger als die Hinterfüsse, merklich kürzer als der Kopf; Weibchen mit nur zwei Paar Zitzen in der Schamleiste; der zweite obere Backenzahn mit einem inneren Dreieck,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

der dritte mit einem äusseren; der vordere untere Backenzahn mit zwei inneren und einem äusseren geschlossenen Dreieck. Dahin A. pinetorum Leconte.

Mus andinus, *porcinus* und *melanonotus* Philippi von den Anden der Provinz Santiago, *Mus pusillus* Philippi von Valparaiso, so wie *Mus Philippii* Landbeck in Chili auf Feldern und in Wäldern sind in unserem Archiv 1858. p. 77 beschrieben. Auch ist eine Bemerkung über die Chilenischen Mäuse als Landplage hinzugefügt.

Gould hat fünf neue Mäuse von Australien beschrieben, nämlich 4 Mus und 1 Hapalotis. Proc. zool. Soc. Nov. 1857; Annals nat. hist. III. 1. p. 229. Es sind die folgenden:

Mus assimilis. Von Grösse der Mus decumanus, aber mit weicheren, seidenartigen Haaren und sehr langen und schmalen Vorderzähnen; die Oberseite ist hellbraun, alle Füsse sind mit silberweissen Haaren bekleidet. Zwei Exemplare von Neu-Süd-Wales, drei etwas kleinere vom Königs Georgs-Kanal; vielleicht specifisch verschieden. 7¼ Zoll, Schwanz 6 Zoll.

Mus sordidus. Von Grösse der Wasserratte. Ihre Vorderzähne sind kürzer und breiter als bei der vorigen, ihr Haar gröber; die Oberseite ist schwarz und braun gemischt; Hinterfüsse silbergrau, Vorderfüsse graubraun. Neu-Süd-Wales. 6¾ Zoll, Schwanz 5 Zoll.

Mus manicatus. Oberseite schwarz; Nase, Lippen, ein Längsstreif an der Brust und Füsse weiss. Port Essington. 7 Zoll, Schwanz 3 Zoll.

Mus nanus. Eine kleine Ratte mit grobem Haare und kurzem Schwanze; oberhalb braun mit eingestreuten schwarzen Haaren, Füsse hellbraun; Länge des Körpers 4 Zoll, des Schwanzes 3¼ Zoll. West-Australien.

Hapalotis hemileucura. Oberhalb sandbraun mit feinen langen schwarzen Haaren, Schwanz braun, in der Mitte bis schwarz, am Endtheile weiss. 8 Zoll, Schwanz 6½ Zoll.

Van der Hoeven hat Bemerkungen über den Pithecheir mélanure F. Cuv. gemacht. Verslagen en Mededeelingen Akad. van Wetensch. IX. p. 50.

Im Reichsmuseum zu Leyden befinden sich zwei Stücke, die so sehr damit übereinstimmen, dass ihnen nur die schwarze Farbe des Schwanzes fehlt. Sie stammen von den Sunda-Inseln. Die ganze Länge mit dem Schwanze ist 3 $^{1}/_{2}$ Decimetres. Vier Finger und kurzer Daumenstummel mit plattem Nagel an den Vorderfüssen; an den Hinterfüssen ein freier Daumen mit plattem Nagel; die Nägel der übrigen Zehen sind scharf, krumm und zusammengedrückt. Der Schwanz ist am Grunde behaart, übrigens mit Schuppenringen bedeckt. Die Farbe ist am Rücken rothbraun, an den Seiten gelblichgrau, am Bauche heller; einige lange schwarze Barthaare an der Oberlippe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Obgleich kein Schädel vorhanden ist, glaubt Verf. doch, das Thier werde zur Gattung Mus gehören, unter deren Arten es besonders durch den freien Daumen der Hinterfüsse abweiche.

Wolley trug in der Versammlung der skandinavischen Naturforscher zu Christiania (Forhandlingar et. Christiania 1857. p. 216) Bemerkungen über Schwärme verschiedener Arten der Gattung Lemmus L. im Jahre 1853 im nördlichen Lappland und über die Raubthiere, welche sie verfolgen, vor.

Im August begannen sie von Osten über den Fluss Muonio nach den Bergen zu gehen, anscheinend nicht massenweise, sondern als wenn jedes Thier seinen eigenen Weg verfolgte. Sie wandern besonders bei Nacht. Sie machen sich Gänge im Grase, und im Herbste, während der Schnee noch dünn ist, laufen sie oft über seine Oberfläche, und selbst im December sah man sie aus und in die Gänge laufen. Indessen als im Frühlinge die Erde völlig nackt geworden war, sah man nichts als grosse Haufen Mist, an den Oeffnungen der Höhlungen, worin die Thiere den grössten Theil des Winters zugebracht hatten. Ganze todte Körper waren nicht zahlreich, aber der Boden war mit einer Menge Ueberreste der Körper besäet, meist ohne Kopf. Kein einziger lebender Lemming war aufzutreiben. Verf. beobachtete 5 Arten. — Die Lemminge dienen den Bären, Wölfen, Füchsen, Wieseln, so wie Falken und Eulen zur Nahrung.

Dipoda. Ueber das Betragen einiger gefangenen Erdhasen, Dipus acontion, machte Belke eine Notiz Bull. de Moscou XXXI. II. p. 173.

Hystricina. Giebel hat den Anomalurus Pelei Gerv. aus Guinea nach einem Exemplare des Hallenser Museums beschrieben. Zeitschr. f. d. ges. Naturw. XI. 1858. p. 181.

Leporina. Giebel vergleicht die Schädel von Lepus cuniculus, brasiliensis, timidus, americanus und variabilis mit einander, bildet auch dieselben in verschiedenen Ansichten ab. Zeitschr. für die ges. Naturwiss. 1858. p. 310. Taf. IV.

Es ist als eine sehr merkwürdige Erscheinung hervorzuheben, dass, nach Erhard's Fauna der Cycladen p. 24, die Hasen und Kaninchen auf den Cycladen nirgends durch einander vorkommen, sondern dass die eine Art immer bestimmte Inseln oder doch Theile von Inseln allein in Anspruch nimmt. Andros hat im Norden Hasen, im Süden Kaninchen; nur Hasen haben Keos, Siphnos, Syros, Tenos, Naxos, Paros, Melos; nur Kaninchen Giura, Kythnos, Seriphos, Aspronisi, Mykonos, Delos, Kymolos, Pholegandros. Dieses Verhältniss ist durch eine Karte erläutert.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schindler beobachtete eine Hypertrophie der Vorderzähne des Hasen, wie sie öfters vorkommt. Verhandl. des Vereins für Naturkunde zu Presburg 1857. II. Sitzungsberichte p. 32.

Unter den amerikanischen Hasen, welche Baird l. c. aufzählt und beschreibt, findet sich ausser den bereits von ihm 1855 Proc. Philadelphia aufgestellten L. Washingtonii und Trowbridgii auch p. 608 eine neue Art *L. Audubonii* aus Californien, die sich von L. sylvaticus durch geringere Grösse, längere Ohren, kürzere Hinterfüsse u. s. w. unterscheiden soll. Sie gehört zu den Hasen mit deutlichen Postorbitalfortsätzen, deren hinterer Rand den Schädel kaum berührt, und bei denen die Hinterfüsse kürzer als der Kopf sind. Der lange Schwanz unterscheidet diese Art von L. Trowbridgii.

Solidungula.

Auf „Einige Worte über Pferderaçen und ihre Zucht" von v. Herzog im Correspondenz-Blatt des Zool. mineral. Vereins in Regensburg 1858. p. 17, mag hier kurz hingewiesen werden.

Grill machte eine Mittheilung über die haarlose Pferderace (om den hårlösa hästracen) an die Schwedische Academie. Öfversigt af kongl. vetenskaps-Akademiens Förhandlingar. 1857. p. 385.

Die Gebrüder Schlagintweit fanden den Kiang oder das wilde Pferd (Equus hemionus) und den Gorkhar oder den wilden Esel (Asinus onager), welche oft verwechselt worden sind, in sehr verschiedenen Gegenden. Der Kiang lebt in den hohen kalten Gegenden und Gebirgen Tibets; die Reisenden fanden ihn bis 18600 Fuss. Der Gorkhar dagegen bewohnt hauptsächlich die etwas wärmeren Distrikte von Beloochistan, einem Theile der Sandebenen von Sindh. Report of the 27. meeting of the British association for the advancement of science p. 107.

Buvry empfiehlt die Veredlung der Eselrace in Preussen, indem er die Vortheile der Zucht dieser nützlichen Thiere hervorhebt, und als Mittel zur Veredlung angemessenere und zugleich billigere Fütterung, so wie Beschaffung edler Eselshengste vorschlägt. Zeitschrift für Acclimatisation 1858. Heft 10.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Multungula.

Proboscidea. Hamilton hat die Art beschrieben, wie in dem Coimbatore-District die wilden Elephanten gefangen werden. The Madras Journal of literature and science III. p. 58. Madras 1858.

Obesa. Geoffroy St. Hilaire berichtete der Pariser Academie über die Geburt eines jungen Nilpferdes in der Menagerie des Museums. Comptes rendus XLVI. p. 879.

Während der Geburt hatte die Mutter den Körper unter Wasser, nur Kopf und Hals ragten daraus hervor. Das Junge wurde also unter Wasser geboren. Es begann sogleich zu schwimmen, steckte dann die Schnauze hervor, um zu athmen, und schwamm dann weiter im Bassin umher. Es war fast 1 Meter lang, und glich in Farbe und Gestalt den Eltern. Es war fast haarlos und hatte noch keine Zähne. Die Stimme war schon sehr kräftig. Leider ist es an demselben Nachmittage gestorben.

Setigera. Gray glaubt zwei Arten von Potamochoerus (warum ist der Name Phacochoerus geändert?) unterscheiden zu können, die beide im zoologischen Garten zu London leben.

P. africanus in Südafrika hat lange schwärzliche Haare, eine grosse buschige Nackenmähne bis über die Schulter, dünnen Schwanz, mässige ziemlich breite Ohren mit kleinem Endbüschel. Die neue Art *P. penicillatus* in Westafrika hat kurzes anliegendes, tief rothes Haar, eine kleine niedrige weisse Nackenmähne, sehr dicken Schwanz, grosse lange schmale Ohren mit grossem Endbüschel. Proc. zool. soc. January 1858; Annals nat. hist. III. 1. p. 441.

Ruminantia.

Tylopoda. Auf einen in spanischer Sprache geschriebenen Aufsatz über die Wollen von Peru (Memoria sobra las lanas del Peru) mag hier kurz hingewiesen werden. Es handelt sich um die Wolle vom Vicuña, Huanaco, Alpaca und Llama. Colleccion de memorias cientificas agricolas é industriales publicadas en distintas épocas por Mariano Eduardo de Rivera y Ustariz. Bruselas 1857. II. p. 240—257.

Cervina. Holley sprach über die Verbesserung der zahmen Rennthier-Rasse durch Zucht. Förhandlingar ved de skandinaviske Naturforskeres syvende Möde i Christiana 1857. p. 185.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Berlin berichtigt die von F. S. Leuckart und v. Rapp 1843 gemachte Angabe von dem Fehlen des Blättermagens bei Moschus javanicus dahin, dass dieser Magen wirklich vorhanden und jene Angabe nur durch eine Missdeutung und Untersuchung eines aufgeblasenen getrockneten Präparates hervorgerufen sei. Berlin's Exemplar hatte grosse Aehnlichkeit mit dem Magen einer neugebornen ägyptischen Ziege. Donders und Berlin Archiv für die Holländischen Beiträge für Natur- und Heilkunde I. p. 471.

Cavicornia. Erhard hat in seiner Fauna der Cykladen p. 29 eine kleine Abhandlung über wilde Ziegen oder Steinböcke geliefert, und daselbst eine neue Art *Aegoceros pictus* beschrieben. Eine Abbildung steht in der zweiten Lieferung zu erwarten. Länge von der Schnauze bis zur Schwanzspitze 5′, des Schwanzes 8″, des Hornes 18″, Bart 6″, Ohren 3½″. Gestalt sehr gestreckt mit niederen Beinen und kurzem Kopfe. Die Färbung ist stark markirt mit schwarzen Längsbinden auf Rücken und Seiten. Starke Schwielen am sog. Knie. Lebt auf Antimelos.

Hermann Schlagintweit fand in Nepaul Hörner von einem wilden Schafe, welche sehr eigenthümlich gebildet waren. Auf den ersten Blick schien es nur ein Horn zu sein, welches mitten auf dem Kopfe steht. Es besteht jedoch aus zwei Theilen, welche von einer gemeinsamen Hornmasse umschlossen sind, wie zwei in einen Handschuhfinger gesteckte Finger. In der Jugend hat das Thier zwei Hörner, die dicht aneinandergedrängt sind, und die später verwachsen. Der Verf. glaubt hierin eine Erklärung des fabelhaften Einhorn's zu finden. Report of the 27. meeting of the British association for the advanc. of science p. 107.

Alex. Schmidt beschrieb eine Monstrosität vom Schaf. „Ovis picorporis descriptio, adiunctis notationibus de monstrorum duplicium ortu in genere. Dissert. inaug. Dorpati Livonorum 1858.“ Cum tab.

Die Brüder Schlagintweit haben den Yak (Bos grunniens) im wilden Zustande angetroffen. Sie fanden Heerden von 30—40 Stück in Höhen von 18000—19000 engl. Fuss, also beträchtlich über der Vegetationsgrenze und mehr als 1000 Fuss über der Schneelinie. Die Bastarde von dem Yak und der Indischen Kuh sind nützliche Hausthiere und sollen fruchtbar sein. Report of the 27. meeting of the British association for the advancement of science p. 106.

Cetacea.

Eschricht las in der Pariser Academie eine Abhandlung über eine neue Methode des Studiums der Cetaceen. Comptes rendus 12. Juli 1858; Revue de zoologie p. 323.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Von Claudius erschien eine kleine Schrift „Physiologische Bemerkungen über das Gehörorgan der Cetaceen und das Labyrinth der Säugethiere.“ Kiel 1858. 8. 35 Seiten.

Knox hat in dem Journal of the Proceedings of the Linnean Society Vol. III. p. 63 Beiträge zur Anatomie und Naturgeschichte der Cetaceen geliefert.

Verf. findet eine sehr grosse Verschiedenheit in der Anatomie zwischen den Wallen mit Zähnen und denen, welche Barten statt der Zähne tragen, obgleich die Walle mit Barten im Fötalzustande rudimentäre Zähne in beiden Kiefern haben. Die Untersuchungen beziehen sich nicht allein auf die Osteologie, namentlich Zahl der Wirbel, sondern auch auf die weichen Theile, Magen, Herz, Gefässe, Gehirn, Nerven und Muskeln von Delphinus phocaena; ferner werden die Resultate der Untersuchung von Balaenoptera rostrata angegeben. Verf. hat sich überzeugt, dass die Zahl der Halswirbel bei Mysticetus wie bei den meisten Säugethieren sieben ist, und dass ungeachtet ihrer späteren Verschmelzung, sie ursprünglich ganz getrennt sind.

Krauss hat in Müller's Archiv 1858. Heft 4 „Beiträge zur Osteologie des surinamischen Manatus“ bekannt gemacht. Er hatte Gelegenheit von 11 Thieren die Schädel, zum Theil auch die ganzen Skelete zu untersuchen, und so sind diese Vergleichungen für die Kenntniss des immer noch seltenen Thieres von grosser Wichtigkeit. Die Maasverhältnisse sind am Schlusse tabellarisch angegeben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Archiv für Naturgeschichte

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: 25-2

Autor(en)/Author(s): Troschel Franz Hermann

Artikel/Article: Bericht über die Leistungen in der Naturgeschichte der Säugethiere während des Jahres 1858. 1-23